

# Anzeige-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 geschaffene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.  
für den Inhalt verantwortlich  
R. Messerschmidt.

Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 20 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 45 Pfennige.

## Anzeiger für die Gemeinden Kristel, Marxheim u. Lorsbach.

Ar. 53

Mittwoch, den 3. Juli 1918

7. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung

Das Landesgetreideamt hat die Lieferweisung von Kartoffelmehl zur Streckung des Brotes vom 1. Juli d. Js. ab einzustellen müssen. Andere Streckungsmittel stehen wieder der Reichsgetreideanstalt noch dem Kreisommunalverband Höchst a. M. zur Verfügung. Infolge dieses Ausfalls an Rohmaterial ist der Kreisausschuss vor die Notwendigkeit gestellt, mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. ab entweder die allgemeine Brotsorte oder Zusatzbrotkarte in ihrem Werte entsprechend zu kürzen. Der Kreisausschuss hat sich für die letztere Maßnahme entschieden. Infolgedessen wird der Wert der Zusatzbrotkarte für den ganzen Umfang des Kreises Höchst a. M. – und zwar mit Zustimmung des hiesigen Magistrats auch für den Stadtbezirk Höchst a. M. – vom Montag, den 1. Juli d. Js. ab bis zum Schluss des laufenden Wirtschaftsjahrs auf 500 Gr. Brot herabgesetzt. In der Druckerei sind die Zusatzbrotkarten bereits für die erste und zweite Juliwoche also bis einschließlich Sonntag den 14. Juli d. Js. mit einem Wertausdruck von 625 Gr. Brot hergestellt. Aus besonderen Gründen muß von einem Neudruck abgesehen werden.

Der Kreisausschuss macht daher die Bezugsberechtigten, sowie die Bäcker und sonstigen Brotverkaufsstellen darauf aufmerksam, daß auf die Zusatzbrotkarten trotz des Aufdrucks von 625 Gr. nur Brot im Gewicht von 500 Gr. gefordert und ausgegeben werden darf. Insbesondere werden die Bäcker und Brotverkaufsstellen darauf hingewiesen, daß bei der Mehlerbrauchsnachweisung die Zusatzbrotkarten nur noch nach einem Werte von 500 Gr. Brot berechnet und mit einer dem zeitigen Ausbackverhältnisse entsprechenden Mehlmenge verglichen werden.

Höchst a. M., den 28. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Höchst a. M. Klausner, Landrat.

#### Bekanntmachung

##### Festsetzung des Wertes der Sachbezüge.

Auf Grund des § 160 der Reichsversicherungsordnung wird für den Bezirk des Versicherungsamts des Kreises Höchst a. M. der Wert der Sachbezüge wie folgt festgelegt.

1) Wert der freien Tagesbelastigung:

- a. für männliche Versicherte - M. 1.55; davon entfallen auf Frühstück 30 Pf., Mittagessen 75 Pf. und Abendessen 50 Pf.
- b. für weibliche Versicherte, sowie jugendliche unter 16 Jahren und Lebendige - M. 1.35; davon entfallen auf Frühstück 30 Pf., Mittagessen 65 Pf. und Abendessen 40 Pf.

2) Wert der freien Wohnung pro Kopf und Tag – 30 Pfennig.

Diese Festsetzung tritt am 1. Juli 1918 in Kraft, während mit dem gleichen Tag die unter dem 31. Dezember 1913 – Kreisblatt Nr. 46 Ziffer 482 – getroffene Festsetzung außer Kraft tritt.

Höchst a. M., den 24. Juni 1918.

Der Kreisausschuss des Kreises Höchst a. M.

Der Landrat: J. B. Günzenheimer.

#### Bekanntmachung

Bei der Versteigerung und insbesondere bei der Versteigerung von Obstsorten ist es wiederholt vorgekommen, daß die Höchstpreise wesentlich überschritten wurden. Wir machen darauf aufmerksam, daß uns die Reichsstelle für Gemüse und Obst berechtigt hat, das Eigentumsrecht an derartigen erpachteten oder ersteigerten Obstsorten auf andere Personen, an Kommunalverbände oder an die Bezirksstelle selbst zu übertragen. Wir haben die Absicht, bei allen uns bekannt werdenden übermäßigen Preisen oder Versteigerungssummen ein Enteignungsverfahren auf Grund vorgenannter Ermächtigung einzuleiten.

Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß wer Obst durch Pachtverträge oder im Wege der Versteigerung erwirkt, um es später selbst abzuwerthen oder in den Verkehr zu bringen, als der Erzeuger anzusehen und daher bei der Veräußerung des Obstes an die von der hiesigen Preiskommission festgesetzten Erzeugerhöchstpreise gebunden ist.

Wiesbaden, den 19. Juni 1918.

Frankfurt a. M.

Bezirksstelle für Gemüse u. Obst f. d. Reg. Bez. Wiesbaden  
Der Vorsitzende: Droege, Geheimer Regierungsrat.

#### Bekanntmachung

Am 29. Juni 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. III. 3000/6. 18. R.R.A. betreffend „Beschlagsnahme von Fasern aus Kolbenschiff, Binsenginstter, Weidenbast, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh (Straße) zu der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16. R.R.A. vom 10. November 1915. Betreffend Beschlagsnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh usw.“ erlassen worden.

#### Bekanntmachung

Am 2. Juli 18. ist eine Bekanntmachung Nr. M. 703/3 18. R.R.A. betreffend „Bestandsüberhebung von Bismut“ erlossen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

#### Bekanntmachung

Die Schlachtwiehabschaffung für den Kommunalverband Höchst a. M. findet künftig nicht mehr Dienstags, sondern an jedem Mittwoch, Donnerstag im Schlachthofe zu Höchst a. M. statt, wovon ich die Händler und Landwirte hiermit in Kenntnis setze.

Höchst a. M., den 24. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B. Breitkreuz.

#### Bekanntmachung

Diejenigen Landsturmältesten, die im Juni d. Js. das 17. Lebensjahr vollendet haben, haben sich bis zum 5. d. Jul. auf dem Rathause dahier zur Landsturmirolle anzumelden.

Hofheim a. T., den 2. Juli 1918.

Der Magistrat: H. B.

#### Bekanntmachung

Es wird zur Kenntnis der Biehbevölkerung gebracht, daß das Zuführen der Kühe und Kinder zu den Bullen an den Wochentagen von Vormittags 6–7½ Uhr und Nachmittags von 6–7 Uhr stattfinden kann.

Hofheim a. T., den 2. Juli 1918.

Der Magistrat: H. B.

#### Bekanntmachung

Mittwoch, den 3. Juli d. Js. Nachmittags 6½ Uhr wird der Dung aus dem Bullenstall öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert.

Hofheim, den 2. Juli 1918.

Der Magistrat: H. B.

#### Bekanntmachung

Mittwoch den 3. Juli d. Js. Nachmittags 6½ Uhr wird am Heckmeidenteg eine Portion Brennholz (Erlenholz) an Ort und Stelle versteigert.

Hofheim a. T., den 2. Juli 1918.

Der Magistrat: H. B.

### Lebensmittel-Ausgabe.

Am Freitag, den 5. Juli d. Js. von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr werden ausgegeben:

#### Zucker.

- |                                      |                 |
|--------------------------------------|-----------------|
| 1. Müller Jak. auf Lebensmittelkarte | No. 1 – 55      |
| 2. Consum-Geschäft Lebensmittel      | No. 56 – 140    |
| 3. Petry Karl                        | No. 141 – 245   |
| 4. Wenzel Will. Wm.                  | No. 246 – 320   |
| 5. Hahn Hch. Wm.                     | No. 321 – 450   |
| 6. Becker Karl                       | No. 451 – 505   |
| 7. Hennemann Hch.                    | No. 506 – 625   |
| 8. Zimmermann Eg.                    | No. 626 – 680   |
| 9. Zimmermann Jak.                   | No. 681 – 730   |
| 10. Phildius Alb.                    | No. 731 – 855   |
| 11. Stippler Wm.                     | No. 856 – 930   |
| 12. Rippert Lorenz                   | No. 931 – 985   |
| 13. Fröhling Karl                    | No. 986 – 1070  |
| 14. Gapsek Wm.                       | No. 1071 – 1116 |

Auf jede Person entfallen 750 Gr. Verbrauchszauber und 250 Gr. als Ertrag Monat Juli für Brotverwendg. Der Preis beträgt für das Pfund 44 Pfennig.

#### Marmelade.

- |                                      |               |
|--------------------------------------|---------------|
| 1. Müller Jak. auf Lebensmittelkarte | No. 1 – 95    |
| 2. Becker Karl                       | No. 96 – 185  |
| 3. Wenzel Wm.                        | No. 186 – 320 |

4. Zimmermann Eg.	No. 321 – 430
5. Zimmermann Jak.	No. 431 – 540
6. Gapsek Wm.	No. 541 – 695
7. Phildius Albert	No. 696 – 940
8. Stippler Wm.	No. 941 – 1116

Auf jede Person entfallen 250 Gr. Der Preis beträgt für das Pfund 90 Pfennig.

Hofheim, den 2. Juli 1918.

Der Magistrat: H. B.

### Lokal-Nachrichten.

— Jubiläum. Unsere Freiwillige Feuerwehr, welche am 18. Juni 1868 gegründet wurde blickt in diesem Jahre auf ihr fünfzigjähriges Bestehen. Im Auftrage der ersten Zeit ist vorläufig von einer Feier abgesehen worden. Ein Überblick von ihrer Tätigkeit sei hier gespielt. Als Hauptleute führten die Wehr Meiermeister Jos. Wesser 1868–1869. Schlossermeister Ad. Jos. Kug 1869–71, Kaufmann Ottmar Fach 1871–1889 (Mitbegründer des Verbands Rossanischer Feuerwehren), 1889–1903 Mechaniker Adolf Mohr, seit 1903 steht die Wehr unter der stetischen Führung unseres jetzigen Kommandanten Bauunternehmer Jacob Westenberger. Von den Gründern leben noch 11 Kameraden. 34 Brände sind in den letzten 50 Jahren bekämpft worden, davon 8 Fabrikbrände. 25 Jahre gehören der Wehr an Hö. Leicher II., Hö. Löttermann, Georg Schinner, Jean Ley, Ernst Werner, Carl Fach, Wilh. Henninger, Martin Wohmann, Jacob Westenberger, Hö. Hö. Wesser, Kilian, Stippler, Eg. Wenzel, Carl Herzog, Nikolaus Herzog. Im Feld zogen 41, davon 15 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichneten wurden und zwar Nic. Stippler, Jos. Burkard, Fritz Koos, Georg Kugler, Anton Schwabach, Jos. Heinrich, Wilh. Stang, Jos. Ernst, Anton Beck, Franz Wesser, Karl Ehr, Peter Jos. Kipper, Conrad Kipper, Ernst Werner, Ferdinand. Fürs Vaterland gefallen: Hö. Wagner und Jos. Löttermann. Ehre ihrem Andenken. Zu Ehrenmitgliedern wurden 6 Kameraden ernannt: Ottmar Fach, Hö. Diener, Eg. Mohr III., Hugo Herz, Adolf Mohr †, Nic. Herzog †, 4 sind noch am Leben. Möge die Wehr sich ihrer Ausgabe „Gott zur Ehre“, dem nächsten zur Wehr“ auch in den kommenden 50 Jahren gewachsen zeigen.

— Wohltätigkeitskonzert. Bei sehr gut besetztem Saal fand am Sonntag ein Wohltätigkeitskonzert für die Verwundeten im Marienheim statt. Auf Veranlassung des Geschäftsführers des Vereinsazarett Herrn Heldweber Wipplow hatte es sich die Jugendwehrkapelle Hanau zur Aufgabe gemacht, ein sehr gut gelungenes Konzert mit einem überaus reizhaften Programm zu Gehör zu bringen und die Besucherinnen mit ihren Darbietungen zu erfreuen. Obgleich die Kapelle einen wirklichen Genuss bot, bewies der leichte Applaus mit welchem zu Hörer jede Nummer des Programms annahmen. Als besonders erwähnenswert aus der Fülle des Gebotenem wollen wir lobend hervorheben „Orpheus in der Unterwell“ und „Martha“. Eine weitere Spezialität des Programms war die Nummer des Baudirektors Herrn Grimm mit seinen kleinen August und großen Johann. Hier wurde etwas gehalten, wo die Heiterkeit kein Ende nehmen wollte und Herr Grimm immer wieder bereit war, infolge des dankbaren Anerkennens, verschiedene Zugaben zu machen. Am Schluß bedankte sich der Dirigent der Kapelle, Herr Hett, für die Aufmerksamkeit, welche den Darbietungen der Kapelle und speziell seinem Sohne, dem Tromophon-Künstler Fritz Hett gewidmet wurde. Das schöne Lied, „O Deutschland hoch in Ehren“ beschloß den wohl nach lange gebundenen Abend. Im Sinne aller dankte dem Veranstalter Herrn Heldweber Wipplow, der Jugendwehr-Kapelle und ihrem Dirigenten, sowie Herrn Grimm hier herzlich gedankt sein für die genügenden Stunden, welche sie uns geboten haben.

### An- und Abfuhr von Stückgütern in Hofheim a. T.

Die Gebühren für die bahnamtliche An- und Abfuhr von Stückgütern aus dem Ortsbezirk Hofheim a. T. sind wie folgt erhöht worden:

1. von und nach Hofheim Stadt für je angekommene 50 kg. a. Eilzug 40 Pf.
2. von und nach dem Kapellenweg, der hinteren Kurhausstraße dem Beilweg und Marheimer Höhle für je 50 kg. a. Eilzug 55 Pf.
3. von und nach dem Kapellenweg, der hinteren Kurhausstraße dem Beilweg und Marheimer Höhle für je 50 kg. a. Frachtzug 35 Pf.

Die erhöhten Gebühren für Sendungen über 750 kg. fallen fort. Die übrigen Gebühren bleiben unverändert.

Limburg (Lahn), den 27. Juni 1918.

Königl. Eisenbahn-Verkehrsamt.

# Wie es in Soissons aussieht.

Während der langen Zeit des Stellungskrieges hat Soissons nicht vor unseren Linien gelegen. Man sah von den von uns besetzten Höhen bei Buc-le-Dong und Crout auf so hohe Entfernung in die Stadt hineinüber, daß man mit dem Glase jeden Dachriegel zählen und die Gestalten einzelner Einwohner und Einwohnerinnen erkennen konnte, welche zu bestimmten Zeiten ihre Häuser verließen, um den Markt oder die Kaufläden zu besuchen oder sich in der neuesten Pariser Sommermode auf den Boulevards zu erfreuen. Denn Soissons lebte in vollem Frieden, obgleich die deutschen Geschüze oben auf den Bergen mit einem einzigen Feuerstoß die ganze Stadt hätten vernichten können. Das hätte keinen militärischen Zweck gehabt, und so wurde die alte Königsstadt der Merowinger und Karolinger mit ihren ehemaligen Baudenkmalen geschenkt. Die einzige Belästigung, welche die Einwohner von dem nicht vor ihren Toren lastenden Kriege vertrugen, war die Unterbindung des Eisenbahnverkehrs. Und groß war daher der Jubel der ganzen französischen Presse, als nach unserem Siegfrückzug der erste französische Schnellzug aus dem nahen Paris — im Frieden anderthalb Stunden Fahrzeit — wieder in Soissons eintraf. Von nun ab wurde die Stadt für ihre verblümtemengeringen Kriegsschäden durch sehr beträchtliche Vorteile entschädigt. Denn sie wurde, wie wir bei der Einnahme geschahen haben, ein großer

## Mittelpunkt für den Nachschubereihandel.

Von allen Seiten strömten Geschäftstüchtige zusammen, welche den durchziehenden Soldaten oder den Kantonen voran auf der Front Pferde aller Art, Wein, Tabak, Lebensmittel, Ausrüstungs- und Kleidungsmaterial und Antischärfen, verkaufen wollten. Sie legten große Lagen an, denn die Front war weit entfernt, man war in voller Sicherheit. Die Boches lasen sie werden Novon und Soissons nie wiedersehen, verachteten die Regierungen und Presseorgane des Herrn Clemenceau, und die Menschen, zumal die französischen Menschen, glaubten, was sie gern glauben wollten. Nun sind wir wieder in Soissons, um tiecen Schmerz des Feindes, der in einer vierzigjährigen Schlacht verständlich seine Divisionen verblutet lassen, um uns auf diesem Rücken der großen Angriffsfront wieder aufzustützen. Wir sind in Soissons und sind in Novon, aber das Wiedersehen mit den beiden alten Bischöflichen ist traurig. Denn beide, die unverfehlt waren, als wir sie verließen, sind jetzt Trümmerhaufen.

Wenn an der Front sich jemand fragt, wie es in Soissons aussieht, so kann ich ihm schnell antworten: Wie in St. Quentin! und er weiß alles. Die Heimat aber, die es unter dem Dente donkt, doch sie nicht erscheinen hat, was Kriegsverwüstung ist, kann sich darunter nichts vorstellen. Eine Stadt von rund 14 000 Einwohnern, in der vor acht Tagen noch jeder seinen Erwerb und seinen kleinen Liebhabereien nachahmte, als müsse das so sein bis an der Tage Ende, und wo heute strauch, strauch alles Leben verblutet und jede Schußfuge wie mit dem Hammer zertrümmert ist, die Villa der Reichen am Boulevard und die Riegelbüttel des Arbeiters draußen in der Gasse. Kein Haus dort mehr ein helles Dach, keines mehr Fenster und Türen. Die Fenster zerbrachen vor dem Aufprall platzender Granaten, die Türen wurden von den Splittern zerstört und zerstellt, und gleichzeitig ließen die Gesims und Balkone in Scherben auf den Bürgersteig. Jede Mauer außen und jede Wand innen bot eine Mordstrophe von rochen und kleinen Geschosshäuten abbelkommene. Wo ein Menschentand in der Giebengasse standen hat, dat es durchschied werden müssen, gleichzeitig, ob der Unfall sie hinzu auf die Straße geflüchtet oder sich zwischen den Händen seiner Freunde gedrückt und sich gebrochen gefühlt hat. Diese schrecklichen Mauern, das haben wir in diesem Kriege gesehen. Sie wehren den Todesschlag des Trommelfeuers, so wenig ob wie die Zeltbuden eines Feldlagers oder wie die schwachen Arme eines Waldlichtes. Ein Haus in einer beschossenen Stadt ist wie eine Kapuzenhölle voll Vorzelengeschirr, durch die ein Schrottschuh geht. Von außen sieht es manchmal noch gar nicht so fasslich aus. Ein paar runde Einschlußlöcher, die an den zerbrochenen Fötter nichts ändern.

## Außen aber ist alles in Scherben.

eine unheimliche Masse. Scheiderkrüppel, Treppenhäuser, Deckensturz, Schreibrücke und Waschdruck, alles in einer unentwirrbaren, grauen, klobigen, abstoßenden Schichtmasse zusammengeknallt, auf die durch das weggeschobene Dach und die eingestürzten Geschosse die Sonne mildeßlose Röthlingsgeln segt. Ingendwo ist durch einen wohlosen Aufall ein Zimmer inmitten der Verwüstung unbeschädigt geblieben und lädt uns durch die Behändigkeit seiner Ausstattung abnen, was rätsam zugrunde ging. Ingendwo ist vielleicht gut, wie durch ein Wunder, ein Haus so unverfehrt, wie es war, als seine Bewohner es flüchtig verließen. Aber um solche Ausnahmen zu finden, muß man über Hülle von Trümmern und durch einsturzdrohende Spalten klettern. Diese Stellen sind verschwindende Winkel in dem Rahmen der allgemeinen Verwüstung.

Wenn im Frieden irgendwo ein stilles Haus abbrannte, so daß man in den verlorenen Trümmer noch einige ruhende Spuren seiner Verwundbarkeit findet, dann könnten manche von uns Tränen finden über die halbverbrennte Puppe im angeketteten Kinderbett. In vier Jahren Krieg sind die Herzen anders eingesetzt worden, zum Glück, denn sonst liege sich der häßliche Andiß aller Verwüstung nicht erträgen. Die ersten zerstörten Dörfer

## Angelsche NATUREN.

Roman von B. Corot.

54

"Mog die nächste Stunde was immer bringen, ein unvergängliches Andenken läßt sie mir doch." Die Ouvertüre brauste durch das Haus. Einige ganz neue musikalische Gedanken, einige unerwartete Wendungen sprangen. Man horchte überrascht und zweifelnd auf, gab sich dann aber dem Zuhörer gesang. Immer mächtiger, wie eine Symphonie, dem Glück, dem Frieden dargebracht, brauste die eigenartige Melodie auf Sturmflügeln dahin und ging dann in ein flagendes, gleichsam in Todesseufzen erstickendes Adagio über.

Sekundenlangen, gewitterschwüle Stille folgte, dann erklang der begeisterte Beifall.

"Gott sei Dank!" flüsterte Julianne, während Baron C... in den Applaus einstimigte. Der Vorhang flog empor und zeigte eine, in glühendes Abendsonnenlicht getauchte italienische Landschaft. Langsam schritt das neapolitanische Fischermädchen Philippo in den Vordergrund, die Flöte einer heißen Sommerabend Seele wütend erschüttert von ihren Lippen und sang wiederum in den Herzen aller Zuhörer. Ein großes, unerreichtes Talent verbreitete, was der Dichter-Komponist in Tagen und Nächten raschlos und ach — so Hoffnungssatzer Arbeit geschaffen hatte.

Juliane sah an Serenos Seite und hätte nie geglaubt, daß sie sich für einen ihr innewohnenden so aufregen könnte. Ihr interessanter Kopf war weit vorgebeugt.

Sie atmete kaum und als der erste große Erfolg eintrat und unbewußt kam, drückte ihre bebende Hand die ihres Komponisten.

"Das verdanke ich Ihnen," sagte er. Sie meinte ab, ihr Herz war voll Tränen. Freude und Schmerz stritten in ihrer Seele. Sie fühlte sich stolz und glücklich über den Triumph ihrer Mutter, konnte aber doch das eigene Glück nicht vergessen. Was zu Hause vorgefallen war, quälte und beschäftigte sie auch hier, in der Ferne, unheimlich. Es wußte fort in ihr, wie ein inneres, unheiliges Beide.

Jenseits der Grenze im August 1918 haben wir alle noch betroffen, wie früher die Unglücksstädte in der friedlichen Heimat, mit unverbrauchtem Kleid und romantischer Ausspinne der Beziehungen zwischen den zerstörten Dingen und den gefallenen oder verstorbenen Menschen, denen sie eigen und lieb gewesen waren. Vier Jahre Krieg hätten grausam ab. „Hier vergißt leichtes Leben, laches Wimmern, wenn du steht unter Leinen und Träumen.“ Mon beurteilt die Verförderung als gelassener Fachmann, wie der Polizei-Ort die eingelieferte Wasserleitung auf den Grad der Verbesserung abschätzt. Man könnte eine wissenschaftliche

Brotbeutel und reicht ihr ein Stück von seinem braunen Gebäck, an dem die Alte gierig zu knabbern beginnt. Wenn dieses Bildchen ein Maler ganz so, wie es in Wirklichkeit war, festgehalten hätte, so würde er in den Verdacht kommen, eine lächerliche Szene gestellt zu haben, um den Fall der stolzen Stadt Soissons symbolisch, finstrialisch zu veranschaulichen, während doch der Krieg sich selber solche Sinnbilder in so lächerlicher Überfülle erschafft, daß kein Maler es vermögt, die Phantasie der Wirklichkeit durch Erfindung zu überbieten.

Die größte Änderung des Krieges ist die Entfernung der Krieger, die nach dem Frieden entstanden.

## Gradiotafel für den Umlauf der Zeitung

einer der eroberten französischen Provinzen einführten und die einzelnen Grade nach französischen Städten benennen. z. B. hundert Prozent, also völlige Vernichtung, so daß man Mühe hat, die Stelle in der Landschaft nach der Karte festzustellen, gleich Elsass, Poitou-Charentes oder Bourgogne und diesen anderen Provinzen der Tourneeschlacht. 75 Prozent, so daß man zwischen Schurkhausen und Bourgogne nicht mehr findet, aber die Straßen noch deutlich erkennen kann, gleich Caen, Pont-Audemer, wahrscheinlich auch Rouen. 50 Prozent, so daß man die unerhörten Umrisse der meisten Provinzen noch unterscheidet, so in Poitou, in Normandie, in Bretagne. In einer solchen Gradiotafel säünden alle vom Kriege der letzten drei berühmten französischen Drei ihres Westen, Loire und Cambrai, Beauvais und Amiens, Saint-Quentin. In einer solchen Gradiotafel säünden alle vom Kriege der letzten drei berühmten französischen Drei ihres Westen, Loire und Cambrai, Beauvais und Amiens, Saint-Quentin. Die französischen Provinzen, die wir seit dem November von 1914 fast in unseren Händen haben, haben Blut gekostet. Dort sind bis auf die aeringsten Schäden, welche später die Altebewohner ihrer eigenen Provinzen ausgeschildert haben, die meisten Städte und Dörfer unversehrt geblieben. Wo heute ein Heer vorwärtsmarschiert, geht ihm die Feuerwolle voraus, und der Feind kommt, wenn er es vermutet, mit Sperr- und Trommelfeuern. Was dadurch gerät, ist verloren. Das ist die graue Wahlzeit. Kein Wille, keine Absicht kann sie ändern. Und doch bleibt es für den, der diesen Gottestränen liebt, wo so viel Saat europäischer Frühling aufgegangen ist, ein schlechter Trost, daß die Fronten es so wollen und daß sie selbst wie die Rosenfelder wüten, die uns allen heilig seien sollten. Wenn man Soissons früher von der Höhe unserer Stellungen aus sah, so schien die Stadt

## drei Kathedralen

zu haben. Denn noch stolzer als die eindrucksvolle, niemals vollendete Kathedrale raste in einer der südlichen Vorstädte der Dom von St. Nazarius in den Neben über die Dächer empor, eine herrliche Abteikirche, deren beide ungleichen Türen bis zu 75 Meter auswachsend, alle Ausgänge der reisten Spätgotik in einer Fülle von Skulpturen und reizendem Konfettiwerk durchstreben. Aber dieser Dom ist nur eine Attrappe, denn hinter der Fassade und den beiden Türen versteckt die Peccata. Das Gotteshaus selbst haben schon die Kirchenkämpfer der Revolution weggemacht. Die Fassade ist aber jetzt von den schweren Granaten der abziehenden Franzosen fast zerstört worden. Die Amerikaner, die so früh sind im Verbrechen, haben die Wiederherstellung aller verwüsteten französischen Provinzen in Aussicht gestellt. Ein Kostenbericht wie viele Millionen mößt die Restaurierung einer einzigen Kirche wie der von St. Nazarius in den Neben in Soissons beanspruchen würde, wäre vielleicht geeignet, selbst die amerikanischen Versprechungen auf ein Blatt der Weltbehauptung zurückzuführen.

Ob sich die Kathedrale überhaupt wiederherstellen oder selbst als Kirche notdürftig wird erhalten lassen, ist eine Sache, die hier wie bei der Basilika von St. Laurent nur Bautechnikverständnis entscheiden können. Die Kirchenkämpfer mit dem nie über den Anfang hinausgekommenen Turmturm ist leider zerstört, nur von ein paar roten Polstreffern durchlöchert, die Schiffe aber sind in dem an der Fassade angrenzenden Teile schwer beschädigt. Die Wehren liegen zerbrochen auf den Steinen, die Streben sind verschossen, in den Mauern liegen hausgroße Prellsteine. Dann erhält man noch eine fordernde Schere in den wie schloßlose Näge berunnerbängenden Gleitlöchern der zerstörten Fenster. Der dem Chor zugewandte, durch eine Mauer abgetrennte hintere Teil des Langhauses nebst den Seitenkapellen ist besser erhalten, doch liegen auch hier überall die Trümmer des uralten bildhauerischen Schmucks der Weißen und Altäre als Trümmer umher.

## Das Museum.

das in einem Flügel des Rathauses untergebracht war, soll der großen Reichsstadt würdig gewesen sein. Jetzt durchwanderst man leere Säle, in denen Edlen ein paar wertvolle Scherben zwischen den Strohhaufen herumliegen, auf denen vor wenigen Tagen französische Soldaten penibelhaft haben. Die alten Rosekleider der römischen Standbilder im Treppenhaus sind durch frische Bombenplitter eisenhartisch operiert.

Ueberall Schutt, Zerstörung, Vernichtung. Soor die deutsche Ortskommandantur bat in einem Haus einzuladen müssen, dem ein Stück Dach weggeschossen ist. Und noch sitzt der Franzose mit seiner Verantwortlichkeit nicht auf, zieht aus. Ein Viertel der Innensiedlung steht noch in Flammen. Aber jede Nacht wächst der Feind von neuem Brandbomben auf die Trümmerstadt.

Im Torbogen eines verbrannten Hauses gegenüber der Rathedrale lauerte eine schwärzgelbe Greine und blickte. Sie hat zu den Reichen der Stadt gehört, vor acht Tagen noch, heute hat sie nichts zu essen. Ein vorübergedender Deutscher greift in seinen

Nichts, nichts habe ich errungen für alle Opfer, auch nicht Horst's Glück." Sieh immer wieder etwas mit schrillem Plageeton in ihr auf. „Alles war umsonst. Ein großer Fehler vom Anfang bis zum Ende.“

Sempron dell' Aria feierte Triumph auf Triumph. Noch einmal zeigte sich ihre seltsame Begabung im schönsten, blendendsten Lichte, und die Strahlen ihres Auges woben auch eine Glorie um das Haupt des bis jetzt unbekannten Meisters.

„Wie herrlich! Wie groß! O, nun dürfen Sie frei und stolz in die Zukunft sehen!“ jubelte Julianne, und fühlte dessen ungeachtet, wie ihr immer schwerer um's Herz wurde und daß Serenos Gegenwart diese Last nicht leichter mache.

Die Oper war zu Ende und die Herotruke wollten kein Ende nehmen. Justine mit dem Komponisten. Julianes Herz schlug, als müsse es zerbrechen, hätte sie an ihrer Mutter Stelle stehen können! Aber gleichzeitig hätte sie fliehen mögen, von unbekanntem, qualendem Angstgefühl ergriffen, aber wohin? — wohin? „Am Horst's Herz? — Ach, das war ihre ja verschlossen, das hatte sie nie besessen. „O sagt, wie schwindet die Liebe?“ — „Die war's nicht, der's geschah.“

„Warum sie nur immer wieder an diese Worte denkt! Warum sie ihr wohl wie der ganze traurige Inhalt ihres noch so jungen und doch schon alter Hoffnungen verdeckt waren?“

„Wir fahren nach Hause, Julianne. Unsere Gäste werden, wie ich vermute, wohl früher eintreffen und auch die Mama,“ sagte Baron C... .

„Ja, lieber Papa.“ Sie ließ sich den Mantel umhängen und schlug den Spiegelhahn um das heiße Köpfchen.

Man blieb nach der Vorstellung noch lange im Hotel. Ueberraschend. Justine vermochte nicht zu schlafen, wenn sie gefangen waren. Die erregten Nerven waren nur schwer und ganz allmählich zu beruhigen.

Sereno wurde von allen Seiten umdrängt und beglückwünscht, dann aber gelang es ihm, einen Platz neben der Großmutter zu erhalten. Von ihr wollte er hören, daß er wirklich ein Kunstwerk geschaffen habe.

„Ja, echtes, warmes Künstlersblut pulsiert in dieser Tonabschöpfung, der ja jetzt der Weg zu einem Siegeszug durch die Welt gebahnt ist,“ sagte Julianne. „Ich werde gewiß oft und

oft und reicht ihr ein Stück von seinem braunen Gebäck, an dem die Alte gierig zu knabbern beginnt. Wenn dieses Bildchen ein Maler ganz so, wie es in Wirklichkeit war, festgehalten hätte, so würde er in den Verdacht kommen, eine lächerliche Szene gestellt zu haben, um den Fall der stolzen Stadt Soissons symbolisch, finstrialisch zu veranschaulichen, während doch der Krieg sich selber solche Sinnbilder in so lächerlicher Überfülle erschafft, daß kein Maler es vermögt, die Phantasie der Wirklichkeit durch Erfindung zu überbieten.

## Kundschau.

### Deutschland.

Verbot der Brennholz-Befüllung. (3b.) Laut Verfügung des Kriegsministeriums dürfen Brennholzstapel weder verfüllt noch als Gemüse verwendet werden. Sobald die Brennholzstapel abgeräumt sind, unterliegen sie der Meldepflicht an das Wehrstoffmeldeamt der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums in Berlin. Zu widerhandlungen werden mit Gefangen bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind. Die Rücksicht auf die durch die fortlaufende und verschärfte Seesperrung unserer Feinde herbeigeführte Notwendigkeit einer restlosen Ausnutzung der östlichen Bestände an wildwachsenden und seltmäßig angebaute Brennholz für die Zwecke unserer Textilindustrie und damit die Sicherstellung des Bevölkerungsbedarfs der Bevölkerung Deutschlands macht diese Maßnahme zur gebietserischen Pflicht.

Widerspruch gegen die Erhöhung der Bruttoreise. Die vom Niederlausitzer Bruttoreise-Syndicat verhängte Heraushebung der Bruttoreise um 2 Mark pro Tonne ab 1. Juni ist gegen den Widerspruch des Handelsministers erfolgt, der ihre Notwendigkeit durch die ihm mitgeteilten Wirtschaftsergebnisse des Werkes zurzeit als nicht erwiesen erachtet. Infolgedessen steht die Anordnung des Ministers zu erwarten, welche die erfolgte Preiserhöhung rückgängig macht. (3b.)

### Europa.

Ungarn. (3b.) Die Budapester Handels- und Gewerbeamtner bedenkt, im August dieses Jahres eine große Orientmesse ins Leben zu rufen. Man will diese Messe vor der Leipziger Herbstmesse abhalten. Sollte es gelingen, zum ersten Male die Geschäftswelt des Balkans und des Orients in der Metropole Ungarns mit den Wirtschaftsvertretern des Landes zusammenzutreffen, so würde sich hieraus natürlich ein äußerst ertragliches Resultat für die ungarische Industrie ergeben. Die ungarische Regierung bedenkt, den Besuchern der Orientmesse jede Unterstützung zuzubilligen, indem die Fahrt um 30 Prozent ermäßigt wird.

England. (3b.) Der "Tempo" meldet, daß aus allen Teilen Englands ungünstige Berichte über die Ernteausichten einlaufen. Frostwetter hat überall bedeutenden Schaden angerichtet.

### Afrika.

Japan. (3b.) Die letzten Geschäftsberichte japanischer Banken lassen erkennen, wie gut es ihnen im Kriege ergibt. Eine beträchtliche Summe der Depots scheint allen gemeinhin zu sein; Hand in Hand damit geht aber auch eine Vermehrung des Aktienkapitals.

## Militärversorgungsgebührnisse.

Bekanntlich erfolgt die Auszahlung der Militär-Versorgungsgebührnisse seit dem 1. April d. J. durch die Postanstalten, weil die bisherigen Kassen die damit verbundenen Arbeiten nicht mehr leisten konnten. Das neue Verfahren liegt auch durchaus im Interesse der Empfänger, da die Zahl der Postklassen um ein Mehrfaches die Zahl der bisher mit der Auszahlung beauftragten Kassen übersteigt. Wenn bei der Durchführung der Maßnahmen bisher noch Verzögerungen in der Auszahlung eingetreten sind, so liegt das hauptsächlich an den schwierigen Verhältnissen, unter denen

viel von Ihnen reden hören und mich dann Ihrer Erfolge freuen und sie mit durchleben. Das ist ein neues Band, das sind neue Beziehungen, die mich an die Kunst fesseln. Ich — sie lachte gezwingt und es klang wie gewaltsam unterdrücktes Weinen, „ich lebe ja so abgeschlossen von der Welt, so fern von allen Kunstsinteressen in unserem kleinen G...“

Und währen doch berufen, unter den ersten Talentei der Gegenwart zu glänzen. Was haben Sie hingegeben, Frau Gräfin! Welch strahlende Zukunft opferten Sie auf dem Altar der Liebe! Welche Freude hätte sich zu Gleichen entschlossen und —

„Gleichen Sie mich nicht an das, was mein könnte,“ unterbrach sie ihn fast hast. „Ich brach selbst und freimäßig die Brücke hinter mir ab. Ein „Justiz“ gibt es nun nicht mehr und wer mir wohl will, muß wissen, daß mein Los mich befriedigt. Was ich einst erstrebe, damit ist es nun vorbei. Ich darf nun niemand mehr daran denken, will auch nicht an Verlorenes und Unwiderrückliches gemahnt werden. Wenn Sie mein Freund sind und mir Dankbarkeit zu schulden glauben — dann — nie wieder Worte, wie diese.“

Sie hatte die kurze Erwidung heftig herausgestoßen und leerte jetzt mit gierigen Zügen ein Glas Wasser.

„Ist Dir nicht wohl, mein Kind?“ fragte Justine besorgt.

„O ja, aber ich bin müde. Verzeihe und entschuldige mich bei Deinen Gästen, wenn ich früher wie sie Abschied nehmte.“ Du leidest, Mama! Sorge dafür, daß mein Scheiden unbemerkt bleibt, damit die allgemeine Höflichkeit nicht darüber gest

## Gesundheitspflege

**Nasenatmung und Halskrankheiten.** Es ist eine alte Tatsache, daß die Einatmung der Luft mit der Nase zu erfolgen hat. In der Nase wird die Luft zur Aufnahme in die Lungen vorbereitet, sie wird erwärmt, angefeuchtet, von Staub und Krankheitsteilchen befreit. Wenn nun die Luft infolge Verstopfung der Nase die leichter nicht passieren kann, so muß sie mit dem Mund eingesogen werden. Dies ist jedoch in hohem Maße nachteilig. Bei Säuglingen und kleinen Kindern nimmt man in diesem Falle wahr, daß sie in der Nahrungsaufnahme behindert werden, sie geraten in Erstickungsgefahr, wenn sie den Mund an die Saugflasche legen, da sie ja den Mund zum Atmen gebrauchen. Sie weinen infolgedessen oft leide Nahrung zuviel. Im übrigen kann die Entstehung vieler Halskrankheiten indirekt auf die Verstopfung der Nase zurückzuführen werden, indem die Einatmung sehr, daß Verschlüsse des Nasenraumes damit in Zusammenhang steht. Im Morgen wird der Staub unbedenklich gewacht, dagegen kommt der Rauch und die Partikel mit den Spülzellen des Staubes in so enge Verbindung, daß eine Entzündung eintreten muß. Es stellen die Partikel allerdings auch eine gewisse Schutzvorrichtung dar, doch ist ihre Wirkung eine beschränkte, die weit hinter der der Nasenhölle zurückbleibt. Durch gezielte Behandlung gewisser Halskrankheiten hat man diesen Zusammenhang auch festgestellt. Man hat bei Nasenverengungen die Durchgängigkeit wiederhergestellt und hat damit die Mundatmung und damit auch gewisse oft wiederkehrende Halsentzündungen beseitigt.

**Schurz vor Furunkeln.** Unter Furunkeln verstecken wir von einem Haarbalge oder einer Talgdrüse ihren Ausgang nehmende Entzündung des Haut und des unter ihr liegenden Sehnenwebes. Es bildet sich schmerhaft gerötete Knoten, die sich hart anfühlen, von der Größe einer Erbse und darüber, in Eiterung übergehend, wobei aus der Mitte sich ein eitriges Exsudat abgestorbenem Gewebe, der sogenannte Eiterstock, nach außen entlässt. Sobald dies geschiehen ist, lassen Schmerz und Schwelling nach, und die runde Öffnung heilt rasch mit einer Narbe aus. Soft alle Stellen der Haut können an Furunkeln erkranken. Am häufigsten kommen sie dort vor, wo eine Reibung stattfindet, z. B. im Nacken, an den Oberschenkeln, in der Achselhöhle. Manchmal ist der Furunkel der Ausdruck einer Allgemeinerkrankung, z. B. bei Syphilis. Am allgemeinsten ist er aber eine Schuhkrankheit, die sich durch Hautpilze verursacht. Zur Bildung eines Furunkels ist eine Hautverletzung notwendig, die meist leicht und unmerkbar ist und durch Reibung, z. B. eines rauen Kratzens oder der Kleidung oder eng anliegender Kleidungsstücke oder durch Kratzen mit schwingenden Nageln entsteht. bemerkbar man nur, daß sich ein Furunkel bilden will, so reibe man sofort diese Stelle und die ganze Umgebung mit Kalisalbenspiritus ein, lasse den Schmutz eindringen und wasche ihn nach einigen Stunden mit heißem Wasser ab. Dies wird mehrmals wiederholt und führt meist zum Erfolge der Rückbildung. Ein bildendes Bläschen ist dabei sofort durch Druck zu eröffnen. Tritt indes keine Rückbildung ein, weil der Prozeß schon zu weit vorgeschritten war, so macht man sogenannte Urchinumschläge, zu denen man statt Wasser essigsaurer Tonerde nimmt. Dieser Verband muß seit ansetzen und jedesmal 24 Stunden liegen bleiben. Sobald er sich befestigt und trocken anfühlt, wird die essigsaurer Tonerde abgeschossen. Ebenso wenn wieder Beschwerden (Schmerzen und Klopfen usw.) auftreten. Täglich einmal erfolgt eine Abnahme des Verbandes, wobei eine Reinigung aller frischen Teile mit heißem Wasser und Kalisalbenspiritus vorgenommen wird. Damit führt man fort bis zur Abtöhung des Eiterstocks. Dann legt man eine Sitz-Antiseptikum auf, das man ebenfalls täglich erneut. In allgemeinen ist die regelmäßige Hautpflege der beste Schutz gegen Furunkeln.

## Vermischtes.

**76 Verstöße gegen die Lebensmittel-Gesetze.** Die Strafkommission in Schnedemühl verurteilte den Rittergutsbesitzer Roman Kossobuzki aus Smuschenko, Kreis Bongrowitz, wegen Vergehens gegen die Kriegsgefege in den Jahren 1915 bis 1917 in 76 Fällen durch Schrotten von Brotgetreide, Überschreitung von Höchstpreisen, Verkauf von beschlagnahmtem Getreide nach Berlin, Hamburg usw. zu fünf Monaten Gefängnis und 150 000 Mark Geldstrafe. Sein Sohn und sein ehemaliger Gutsherr Walter Golembiewski erhielten wegen Beihilfe je 600 Mark Geldstrafe.

**Opfer unserer Auslandsdeutschen.** Zugunsten des Roten Kreuzes hat die deutsche Kolonie in Rio de Janeiro kürzlich wieder 50 402 Mark überwiesen. Auch die deutsche Kolonie in Punto Arenas (Chile) überwies für den gleichen Zweck die stattliche Summe von 18 335 Mark.

**Du gibst ganz falsche Schlüsse.**

**Schweigend stand er ihr gegenüber und sie fuhr fort:**

"Wenn ein Mensch sein eigenes Glück von sich weist, so ist das eine traurige Sache. Hat er es aber einmal getan, so muß er sich auch mit dem selbstgeschaffenen Los zufrieden geben. Du hast mir und Deinem Vater viel Weh zugefügt, das verzeihen wir, aber ein Schwanden auf dem Felde der Ehre würden wir Dir niemals verzeihen. Ich weiß, daß Johanna Dich sehr geliebt hat und vielleicht noch liebt. Ich weiß, daß sie möglicherweise Deinetwegen eine Einsame bleibt und desto ehrfurchtgebietender erscheint sie mir deshalb."

"Vorer bin ich sicher — Deiner nicht. Willst Du mir also die Richtung Deiner Eltern bewahren, so handle, wie es einem rechtschaffenen Mann kommt und vermeide alles, was Dich in umstehen und in den Augen des edlen, reinen Mädchens herunterhegen könnte."

"Das werde ich."

"Sie umschlang ihn plötzlich und läßte seine Stiche. Ihr unschönes Gesicht erschien verklärt von der Majestät der Mutterliebe."

"Du hast die Wahrheit zu spät erkannt. Jugendliche Leidenschaft führte Dich irre. Dagegen waren wir machtlos. Jetzt sind die Wütten gefallen und nun heißt es überwinden. Das Glück kann sterben, aber die Ehre muß unberührt über jedem Irrtum schwaben. Beweige Dich selbst. Julianne ist nun einmal eine Gräfin von Raden geworden. Sie empfing Deinen Schwanz am Altar. Tue nichts, was ihr ein Recht geben könnte. Dich zu verlassen, denn dann, dann müßten wir Deine Eltern, an ihrer Seite stehen. Ist etwas wund in Deinem Jungen geworden, so verbirg es der Welt und unterdrücke jede Neuerung des Schmerzes. Finde Dich soestens nach außen hin mit Deinem Geschick ab. Julianne ist die Mutter Deines Sohnes. Du darfst nie aus den Augen verlieren, was ihr gehört. Wer seinen eigenen Weg gehen wollte, muß ihn auch weiter wandeln. Gleich viel, ob er über Blumen oder Dornen läuft und mit dem Wegweiser der Ehre folgen. Ich erwarte zuversichtlich von Dir, daß Du ebenso denkst."

"Und sollst Dich nicht getäuscht haben." Es zog rasch seine Hand aus der ihrigen.

Die beteiligten Dienststellen infolge des Krieges leiden. Der größte Teil ihrer aktiven Beamten steht im Felde oder wird anderweitig im Heeresdienste verwandelt. Dazu sind infolge des starken Anstiegs der Empfängerzahl während des Krieges die Anforderungen erheblich gestiegen, die jetzt in der Hauptstadt von angemessenen Hilfskräften geleistet werden müssen. Von den zuständigen Stellen wird jedoch nachdrücklich auf Befestigung des erwähnten Nebenstandes hingewiesen, so daß bald allgemein mit einer pünktlichen Erledigung der Auszahlungen gerechnet werden kann. Teilweise ist, wie festgestellt wurde, die Verzögerung dadurch entstanden, daß die Empfänger beim Wohnungswchsel untersieben, die erforderliche Anzeige zu erstatten. (sb.)

**Wie die Franzosen deutsche Gefangene bestrafen.**  
Sanitätssoldat B. berichtet über die Zustände im Lager Carpiagne: „Gewöhnlich ging es so, daß die oberen Militärs die von ihren Untergebenen verhängten Strafen verdoppelten. So geschah es einmal, daß ein Mann, der wegen Feuer machen von einem französischen Corporal 2 Tage Arrest erhielt, durch die nachfolgenden Tagen schließlich so oft bestraft wurde, daß eine Summe von 60 Tagen Arrest zusammenkam, die er ohne Unterbrechung verbüßen mußte, und zwar 30 Tage gelinden und 30 Tage strengen Arrest. Der gelinde Arrest wurde so vollstreckt, daß der Arrestant an jedem Tage morgens und nachmittags je 3 Stunden mit 3 Pfund Sand auf dem Rücken im Eilmarsch um das Lager herumlaufen mußte. Die Höhe war in jenen Tagen auf 50 bis 52 Grad gestiegen. Bei strengem Arrest verbiss der Arrestant ununterbrochen in einer dunklen Zelle.“ (Tess. Volkszug.)

### Echt französisch.

Ein aus französischer Gefangenenschaft zurückgetriebener Assistenzarzt B. sagte unter Eid folgendes aus: „Ich wurde zugleich mit drei Krankenträgern und etwa zwanzig deutschen Soldaten von den Franzosen gefangen genommen. Statt nun die Gefangenen zurückzuführen und mit den Krankenpflegern die Pflege der herumliegenden Verwundeten zu gestatten, zwangen uns die Franzosen, mit ihrer Sturmkolonne im Laufgraben gegen die deutsche Linie vorzugehen. Auch ein schwerverwundeter Deutscher, der einen Brustschuß hatte und dem mehrere Leben abgeschossen waren, mußte mit. Als der französische Angriff stockte, mußten wir im schweren Granatauer der Artillerie liegen bleiben. Hierbei fielen sechs von unseren Soldaten und zwei Krankenträger, die ebenso wie ich durch das Gefecht verwundet waren. Ein französischer Offizier mit der Regimentsnummer 65 stellte an mich das Antrittsamt, mit ihm an den Spitzen der Sturmkolonne zu geben und ihm die deutschen Stellungen zu zeigen. Ich sagte ihm, daß ich mich eher erschließen ließe, als daß ich meine eigenen Kameraden verraten würde. Erst als ein französischer Offizier in der Nähe verwundet wurde, durfte ich mit diesem zurückgehen und auch die deutschen Verwundeten mitnehmen.“ (Tess. Volkszug.)

## Aus Aler Welt.

**Berlin.** Als ein Zeichen der Zeit mag eine Anzeige gelten, die sich in einem Berliner Blatt befindet. Da heißt es: Verlorener Teitel. Der ehrlichen Finderin eine große Schachtel Pralinen und sonstige Forderungen. Dr. W. Chorlottenburg, Berliner Straße.“ Nun weiß man, was ein Teitel wert ist. Sonst pflegt man den Wert eines Hundes in Geld zu berechnen und sieht eine Belohnung in bar für den ehrlichen Finder aus. In diesem Falle rechnet der Verlierer allerdings mit einer Finderin (vielleicht weiß er, warum) und hat die verdoppelte Belohnung danach eingereicht. Hoffentlich hat er mit seiner Kalkulation recht.

**Berlin.** Auf der Untergrundbahnhofstrecke Leipziger Platz-Kaiserdorf in Berlin ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Zug fuhr in eine Arbeitergruppe, die mit Ausbesserung an der Gleise beschäftigt war. Drei Arbeiter wurden getötet, einer schwer, einer leicht verletzt. Der

## Angesichts-Naturen.

Roman von B. Corony.

Julianna schlüpfte unbemerkt hinaus. In ihrem Zimmer hielt sie ein Bildchen des kleinen Alfriz davor und bedachte es mit Küssem.

„Du — Du mußt mich für alles entschädigen.“ flüsterte sie leidenschaftlich. „Für Dich lebe ich fortan und jede Stunde, jeder Gedanke, jeder Schritt soll Deinem Glück geweiht sein und Gott wird mir helfen.“

Am nächsten Tage reiste die Gräfin trotz aller Bitten und Einwendungen ihrer Eltern ab. —

### 14. Kapitel.

Mit der ehrlichen Absicht, sich selbst zu bezwingen, lebte Julianne noch G... zurück. Sie wollte die Stimme ihres Leibes, unbedeuteten Herzens, das nach allem, woran sie sich geziert hatte, rief, nicht mehr hören. Erstaz konnte ihr einziger Alfriz dienen, denn für Horst schien sie überflüssig geworden zu sein. Er empfing die Heimkehrende kalt und hatte später fast nie mehr eine Stunde für sie übrig, sondern hatte später fast nie mehr eine Stunde für sie übrig, sondern hatte seine freie Zeit mit den Kameraden oder mit den Eltern ab.

Julianna besuchte die Gräfin dann auch mehrmals und lud sie ein, stand aber kein warmer Entgegenkommen, denn Frau von Raden lag nur diejenige in ihr, von welcher sie aus dem Herzen des Sohnes verdrängt wurde und doch wünschte die Kontesse nichts Schöneres, als den entzückenden Frieden in dieses Haus zurückzuführen und würde deshalb gern Einfluss auf Julianne gewonnen haben. Allein das ließ ihr verächtlich und so wurden denn auch allmählich ihre Beziehungen weiter und endlich gänzlich eingestellt.

„Warum leben wir Johanna nur nicht mehr bei uns?“ wunderte sich Horst nicht an die Mutter und diese erwiderte: „Vielleicht kann Dir Deine Frau darüber Auskunft geben. Die Kontesse hat es an Berichten feindlicher Anklage nicht fehlen lassen. Wenn sie diese jetzt aufgibt und sich zuwiedert, werden wohl erste Gründe dazu vorliegen.“

Raden entzögerte nichts auf diese Worte, welche die geistige Stimmung der Generalin vertreten. Er war es milde, den alten Streit wieder von neuem anzunehmen, aber sie

warf ihn eine längere Unterbrechung des gesamten Schnellbahnbetriebs zur Folge.

— **Coburg.** Zur Bekämpfung des zunehmenden Mietwuchers und der Bevölkerungsvermehrung seindlichen Besiedlungen bei der Magistrat und der Sparkassenvorstand beschlossen allen Haudeigentümern, die städtische Hypotheken haben und unverhältnismäßige Mietsteigerungen vornehmen oder kinderreiche Familien als Mieter herauszusuchen oder abweisen, die Hypotheken zu kündigen.

## Gerichtssaal.

**Berurteilung eines Landesverräters.** Aus Leipzig wird gemeldet: Der dritte Strafenant des Reichsgerichts verurteilte den 24-jährigen Maschinenschlosser Max Wessing aus Bochold wegen Betrugs militärischer Geheimnisse und versuchten Landesverrats zu drei Jahren Justizhaus und fünf Jahren Oberlauf, unter Anrechnung von einem Jahr der erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte Gelegenheit, von Mannschaften der „Möve“, welche die berühmte Flottille des Schlesischen Meeres mitgemacht hatten, verschiedene, was im Interesse der Landesverteidigung unbedingt gehimzuhalten war, sowie Räderes über die zukünftige Bezeichnung der „Möve“ zu erfahren. Die so erworbenen Kenntnisse hat er nach seiner Entlassung von der Marine in Holland an den Agenten eines seindlichen Spionagebüros verraten. Da der Angeklagte für geistig nicht ganz vollwertig erklärt wurde, wurde die Sache vom Gericht mild angesehen.

**Millionen-Rechtsstreit im Cementgewerbe.** Die Montanmont-Gesellschaft G. m. b. H. in Batzen (Bez. Oppeln), eine Gründung der oberösterreichischen Montan-Industrie, klagt gegen die früher in der Zentralverkaufsstelle der schlesischen Montan-Gesellschaft vereinigten 12 ostdeutschen Mitglieder auf Weiterlieferung von Cement zu den vertraglichen, heute ganz unzulänglichen Preisen bis zum Ablauf des Vertrages Ende 1919. Die Beflaggen wenden ein, die Zentralverkaufsstelle sei im Februar 1918 aufgelöst worden, wozu sie berechtigt gewesen sei, und der Norddeutsche Cementverband sei keine Fortsetzung der Verkaufsstelle. Das Landgericht Oppeln wies in der ersten Instanz die Klage ab.

**Berurteilt.** Das Kriegsgericht in Bonn verurteilte den 43 Jahre alten Monteur Heinrich Bayer aus Haiger, dent beim Tiebfahl eines Kindes von dem Eigentümer überrascht worden war, und ihn erschossen hat, wegen Mordes zum Tode.

**Aber Herr Amtsrichter!** Ein Gerichtsbericht im Tortmunder General-Anzeiger beginnt mit folgendem Satz: „Mittels Einbruchs wurde die Wohnung eines hiesigen Amtsrichters am zweiten Osterfeiertag erbrochen und ihr zirka zehn Seiten Speck, ein halber Schinken und Mettwurst und andere Sachen gestohlen und in einem Koffer fortgeschafft.“ Zehn Seiten Speck! Beim bloßen Lesen läuft einem schon das Wasser im Mund zusammen. Und man fragt sich nur, wie es wohl der Amtsrichter dieser Härter des Gesetzes fertig gebracht hat, einen solchen Schatz anzusammeln.

### Goldene Worte.

Erhalte dir den heilten Gottestricken,  
Noch langen Kampfen endlich dir besiehten.  
Als Wohlgebot den Sieg gewann.  
Den Frieden in dem richtenden Gewissen.  
Den Frieden unter äußern Hindernissen.  
Den Frieden, den die Welt nicht geben kann.

Dos Glück läßt sich nicht jagen  
Von jedem Jägerlein.  
Mit Wagen und Entlagen  
Nub drum gestritten sein.

Ob web der Lüge Sie befreit nicht,  
Wie jedes andre wahrgesprochne Wort.  
Die Brust; sie macht uns nicht getroff, sie anglist  
Den, der heimlich schmiedet, und sie fehlt.  
Ein losgedrückter Kell, von einem Gott  
Gewendet und verlagend, sich zurück  
Und trifft den Schülgen.

fuhrt fort: „Es tut mir leid, daß unsere Beziehungen zu Tornau sich immer mehr lösen und was einerseits für die Aufrechterhaltung geschehen kann, werde ich sicher nicht untersetzen. Johanna war mir und Deinem Vater immer so lieb wie unser eigenes Kind. Es fällt uns schwer, sie zu entbehren.“

„Daran hätte Ihr Euch doch gewöhnen müssen, da ihres Bleibens in G... nicht ist.“

„So viel ich weiß, denkt sie nicht daran, ihren Wohnsitz zu verändern.“

„Guido erzählte mir vor Wochen schon, Baron Nordhoff beweise sich um ihre Hand.“

„Das war auch der Fall. Aber, wie ich erfuhr, lehnte das Mädchen keinen Antrag ab.“

„Wie? Wäre es möglich? Sie hat —“

„Auf eine der glänzendsten Partien verzichtet.“

„Ist das gewiß? Weißt Du es aus ganz sicherer Quelle? Johanna hätte ihre Zustimmung wirklich vermieden?“

„Sie tut es,“ erwiderte die Generalin mit jener lächelnden Ruhe, welche sie gewöhnlich nur dann verließ, wenn ihr Stolz und ihre Autorität beleidigt wurden.

„Wie die Dinge jetzt liegen, kann es uns alle nur mit Erfriedigung erfüllen, die Kontesse in einer beneidenswerten Lebensstellung zu wissen.“

„Du hast recht!“

Horch stand auf und wollte sich entfernen. Auch die alte Dame erhob sich, ließ aber seine Hand nicht los und blickte ihm fest und streng ins Auge.

„Warum siehst Du mich so forschend an?“

„Weil ich Dich daran erinnern möchte, daß Dir Johanna jetzt ebenso fern steht, als wenn sie noch heute die Baronin Nordhoff geworden wäre.“

„Es ist ja ganz unnötig, mich daran zu mahnen. — Lebe wohl! — Ich werde erwartet.“

„Fünf Minuten wirst Du wohl auch für mich zu erübenigen vermögen.“

„Ja, wenn Du befiehlst, Mama —“

„Mir ist längst klar geworden, was in Dir vorgeht.“

„Ich bitte Dich!“

„Das würde eine schlechte Mutter sein, die nicht in der Seele ihres einzigen Sohnes zu lesen wüßte.“

„Du gibst ganz falsche Schlüsse.“

„Schweigend stand er ihr gegenüber und sie fuhr fort:

„Wenn ein Mensch sein eigenes Glück von sich weist, so ist das eine traurige Sache. Hat er es aber einmal getan, so muß er sich auch mit dem selbstgeschaffenen Los zufrieden geben. Du hast mir und Deinem Vater viel Weh zugefügt, das verzeihen wir, aber ein Schwanden auf dem Felde der Ehre würden wir Dir niemals verzeihen. Ich weiß, daß Johanna Dich sehr geliebt hat und vielleicht noch liebt. Ich weiß, daß sie möglicherweise Deinetwegen eine Einsame bleibt und desto ehrfurchtgebietender erscheint sie mir deshalb.“

„Vorer bin ich sicher — Deiner nicht. Willst Du mir also die Richtung Deiner Eltern bewahren, so handle, wie es einem rechtschaffenen Mann kommt und vermeide alles, was Dich in umstehen und in den Augen des edlen, reinen Mädchens herunterhegen könnte.“

„Das werde ich.“

„Sie umschlang ihn plötzlich und läßte seine Stichen. Ihr unsch

## Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute Morgen 6½ Uhr mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwager und Onkel

**Herr Karl Friedrich Weigt**

nach langen mit großer Geduld ertragenem Leiden verschieden ist.

Hofheim, Obernburg a. M., Frankfurt a. M., den 1. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Weigt, geb. Oesterlein,  
Emil Weigt,  
Karl Weigt z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet statt:  
Heute Mittwoch nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause  
Niederhofheimerstrasse 8.

## Turn-Verein Hofheim a. T.



Am 15. Juni fand in Frankreich unser lieber Turnbruder

**Michael Henrich**

Kanonier in einem Res. Fuß-Art. Reg.  
den Helden Tod fürs Vaterland.

Henrich war allzeit ein wackerer Turngenosse und treuer Freund, der für unsere deutsche Turn- sache unermüdlich und mit Erfolg tätig war. Sein Hinscheiden beträufert die ganze Mitgliedschaft, insbesondere aber die übenden Mitglieder sowie die Mitglieder des Vorstandes, denen er in seinem schlichten, echt turnerischen Wesen ein lieber, freundlicher Turngenosse und ein leuchtendes Vorbild gewesen ist.

Wir werden dem Dahingeschiedenen dauernd ein ehrendes und treues Andenken bewahren.

HOFHEIM, den 29. Juni 1918.

Der Vorstand.

## Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene innige Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders

**Kanonier Michael Henrich**

sei Allen hiermit herzlich gedankt.

In tiefer Trauer:  
Familie Jacob Henrich.

HOFHEIM, den 1. Juli 1918.

Für die überaus herzliche Teilnahme, welche uns bei dem Heimgange unserer lieben

**Ruth**

von allen Seiten erwiesen wurde, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

**Max Kabisch und Frau Else, geb. Schrader.**

## Eltern und Kinder

stärken die Kopfnerven, kräftigen das Haar, Reinigen den Kopf durch tägliche Anwendung von Phildius'schem Haar-Spiritus. Nicht zu haben

Drogerie Phildius.

## Das Einmachdien

von Gemüsen, Früchten, Fruchtsäften gelingt stets vorsätzlich, wenn man Dr. Oskers Einmachhilfe verwendet. Einmachhilfe, Dr. Osker's Backpulver, Natron stets vorrätig

Drogerie Phildius.

T. L.

# Lichtspiele

## in der Turnhalle zu Marxheim.

Sonntag, den 7. Juli nachmittags 4 und abends 8 Uhr:

### 1. Farmer Borchardt

Großes Schauspiel in 4 Akten aus den deutschen Kolonien in Süd-West.

### 2. Bauernlist. Humoristische Aufnahme.

### 3. Wenn Frauen studieren. 2 Akte.

### 4. In den serbischen Grenzgebieten.

Eintritt: 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 60 Pf.  
Kinder zahlen halbe Preise.

Da mit diesem Programm nur das Beste geboten wird, laden wir zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Die Spielleitung.

## Realschule Hofheim.

Schulgeld Juli-Septemb. II. Quartal ist zu entrichten. Jühere Rückstände werden in den ersten Tagen durch Nachnahme erhoben.

Der Vorstand des Schulvereins Hofheim.

Wenn sie sich sichern wollen mit Frühlings Zwieselkämen, Herbstküben, Spinau dann kaufen Sie jetzt, denn später können verschiedene Sämereien wie dieses öfter vorkommen fehlen. Genannte Sämereien empfiehlt Drogerie Phildius.

### 1 Zimmer mit Küche

zum Unterstellen v. Möbel in gutem Hause gesucht. Offerten unter A. K an den Verlag.

### Seifenpulver

mit und ohne Rote, Saponia, Schmierseife-Eisöl, Salmiakgeist, R.A-Seife, Seifenkand empfiehlt

Drogerie Phildius.

### Steinkohlenasche

kann abgeföhren werden.

### Maschinensfabrik Mohr.

Ein zeitgemäßes Familien-Getränk

ist Phildius'scher Fürsten-Tee! Mit etwas Zucker versüßt, ist der selbe dem chinesischen Tee vollständig ebenbürtig.

A. Phildius.

### Monatsmädchen

oder Frau für 2-3 Stunden vormittags gesucht. Zu erf. i. Verlag.

Tabak-Eisöl Paket 50 Pf.  
Schmalzner Schnupf-Tobak,  
Tabak-Eisöl mit Tabak 1/4 Pfd.  
M. 1,50 empfiehlt so lange Vorrat

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Ein Handleiterwagen zu verkaufen.

Vorhaberstraße 36.

### Zimmerofen

einen schönen gegen Kochöfen zu vertauschen.

7 Ganggasse Nr. 6.

### Prima Schuhadler-Raspeln

### und Risterkitt

zu haben bei Herrn Hömberger,

Mainstraße 19.

### Meine

## Bettfedern-maschine

ist am 4. 5. und 6. Juli in Betrieb.

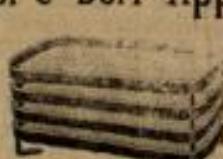
Georg Schinner.

Königl. Preuss. Klassen Lotterie

Los zur 1. Klafe der 238 Lotterie empfiehlt

Wilh. Kraft.

### Holder's Dörr-Apparate



zum Dörren von Gemüse und Obst aller Art. Zahlreiche Vorzüge gegenüber Konkurrenz-Dörren.

Allen anderen Apparaten überlegen Otto Engelhard, Kurhausstr. 11.

### Flaschenbier

zu haben bei Robert Ulrich, Neuwegstr. 24.

Ein leichter Drückwagen zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei Carl Gröhling.

## Kleidern Blusen

u. w. empfiehlt

### Besätze, Spitzen, Tressen

### — Besatzknöpfe —

### Blusen-Kragen

und alle sonstigen Zutaten in großer Auswahl und sehr preiswert.

### Damenblusen und Kinderkleidchen

viele Neuenheiten.

## Josef Braune.

## Kohlenkasse Hofheim

Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. werden Briketts per Ztn. 1,70 zu 2 Cir. im Kohlenlager dahier abgegeben.

Nummer 661—700	am Donstag, d. 4. Juli	5—6 Uhr
701—740	"	6—7 "
741—770	"	7—8 "
771—810	am Freitag d. 5. Juli	5—6 "
811—840	"	6—7 "
841—870	"	7—8 "

Für Kleingeld und nicht gerissenes Papiergebäck, sollte man Sorge tragen, zum Ausgleich.

Die Verteilungsstelle.